

Rezension

Goodwin, N./Harris, J./Nelson, J./ Roach, B./Torras, M.: Microeconomics in Context

Michael Schuhen *

* Zentrum für ökonomische Bildung in Siegen (ZöBiS), Universität Siegen

Economics influences our everyday lives whether we realize it or not. Even our labor-leisure tradeoff, our decision to work or relax, is guided by economic principles. (MIT 2016) So beginnt die Beschreibung im Modulhandbuch zum *Principles Course in Microeconomics* am MIT.

Principle Courses sind eines der wesentlichen Forschungsfelder amerikanischer Wirtschaftsdidaktiker. Gehen sie dort doch der Frage nach, wie ökonomische Inhalte so aufbereitet werden können, dass Studierende im ersten und zweiten Semester motiviert und interessiert ihr Studium der VWL oder BWL aufnehmen.

Inhalt dieser *Principles of Microeconomics* „is an introductory undergraduate course that teaches the fundamentals of microeconomics. This course introduces microeconomic concepts and analysis, supply and demand analysis, theories of the firm and individual behavior, competition and

monopoly, and welfare economics. Students will also be introduced to the use of microeconomic applications to address problems in current economic policy throughout the semester“ (MIT 2016).

Lange Zeit versuchte man durch optisch ansprechende und fallstudienbasierte Textbücher das vielfach beklagte Motivationsproblem zu lösen. Insbesondere aber ökonomische Experimente als neue domänenspezifische Methode zeigten nachhaltige Effekte auf das Lernverhalten der Studierenden (bspw. Ebberts et al. 2012).

Das Textbook „Microeconomics in Context“ setzt hingegen nicht an einer neuen Vermittlungsmethode an, sondern am Inhalt: „To often, introductory microeconomics textbooks have taught students a few useful concepts and have given them plenty of practice in theoretical curve shifting, without encouraging students to

critically evaluate the applicability of these models to real-world issues.“ (XV)

Dies hört sich aus wirtschaftsdidaktischer Sicht zunächst einmal nach der bereits „älteren“ Forderung an, an die Lebenswelt der Lernenden inhaltlich anzuknüpfen. Kontextuelle Ökonomie ist allerdings kein rein didaktisch motiviertes Forschungsfeld (Schneider 2009; Hallier/Sugden 2012 oder Sander 2013), sondern ein alternatives Paradigma, das u. a. die Ziele der ökonomischen Akteure aber auch der ökonomischen Wissenschaft hinterfragt und so soziologische und psychologische Inhalte in die ökonomische Betrachtung integriert.

Erklärtes Ziel kontextueller Ökonomen ist es, das Wohlergehen des Menschen zu verbessern. Grundlage ist somit ein grundlegendes normatives Ziel. Der „neue“ Zugang „in Context“ steht dabei nicht neben den bisherigen Ansätzen, sondern „continually emphasizes that economic analysis must be embedded in a rich social, environmental, historical, and political context“ (XV).

Hierzu ein Beispiel aus dem Bereich der Kollektivgutproblematik: In der Logik der neoklassischen Ökonomie gibt es nur zwei stabile Lösungen für die Tragik der

Allmende. Entweder die Allmende abzuschaffen – Grund und Boden, Naturressourcen allgemein zu privatisieren – das führe zu effizienten, wirtschaftlich rationalen Ergebnissen – oder die Allmende zu verstaatlichen, zumindest aber staatlich zu regulieren. Die Frage, ob Selbstorganisation jenseits des Marktes zu einem stabilen Ergebnis führen kann, wird von der Neoklassik kaum behandelt. Die Forschungen der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom und ihres Netzwerkes zeigen jedoch ein anderes Ergebnis: Gemeingüter können sehr wohl erfolgreich gemeinschaftlich verwaltet werden!

Kontextuelle Ökonomie ist nichts grundlegend anderes. Sie verzichtet auch nicht auf das traditionelle ökonomische, zum Teil auch mathematische Instrumentarium, sondern sieht dies als ein Mittel zum Zweck, um ökonomische Probleme und Fragestellungen aus den verschiedensten Blickwinkeln zu betrachten und zu analysieren. So stehen eben nicht nur Effizienzbetrachtungen im Fokus, sondern auch grundlegendere Fragen mit z. T. offenen Antworten: „Wie wollen wir in Zukunft leben?“ oder „Muss es immer Gewinner und Verlierer geben?“ Damit einher geht, dass das ökonomische System nicht als autonomes System gedacht wird, sondern als ein System bestehend aus

Netzwerken, einer Historie, verschiedenen Institutionen, Kulturen und Ethnien. Anliegen kontextueller Ökonomen ist somit eine multiperspektivische Betrachtung ökonomischer Phänomene und Ansätze beispielsweise auf der Basis von Pfadabhängigkeiten oder eben individuellen Zielsystemen.

In Context, so Goodwin et al., bedeutet aber auch, dass nicht nur ökonomisch relevante Akteure wie Unternehmen, der Konsument oder Arbeitnehmer betrachtet werden, sondern dass genauso gut der Haushalt, Verbände und Vereine als interessante Untersuchungsobjekte wahrgenommen und behandelt werden. Damit sind die von Piorkowsky thematisierten „sozioökonomischen Basisinstitutionen der Gesellschaft“ (S. 23) ein wesentlicher Bestandteil einer Betrachtung in Context. So werden finanzwirtschaftliche Entscheidungen der Haushalte nicht mehr nur verkürzt analysiert, wie beispielsweise die Make-or-Buy-Entscheidung, die ohne eine Berücksichtigung der Kosten der Hausarbeit nicht ökonomisch sinnvoll möglich ist.

Was unterscheidet das Buch *Microeconomics in Context* nun von anderen? Inhaltlich werden Themen in den Überschriften angesprochen, wie sie auch in anderen Textbooks zu finden sind:

Angebot und Nachfrage, Elastizitäten, Wohlfahrtsanalyse, Internationaler Handel und Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarkt, Produktionskosten oder Steuern. Erst auf der Ebene unterhalb der Headlines wird deutlich, worin der Unterschied besteht. So wird im Kapitel „Angebot und Nachfrage“ gezeigt, dass es in der Ökonomie nicht nur die Gleichgewichtstheorie gibt „as the way the world works“ (XVII), sondern diese Theorie als ein „tool“ zu verstehen ist, „whose purpose is to help disentangle the effects of various factors on real-world prices and quantities“ (XVII). Dies zeigt sich dann darin, dass es in der kontextuellen Sicht nicht nur um die potenzielle Effizienz von Märkten geht, sondern Verteilungsfragen, Verteilungsgerechtigkeit und die daraus erwachsenden Konsequenzen thematisiert werden. Es wird aber auch der Frage nachgegangen, was mit den Preisen passiert, wenn der Gleichgewichtspreis erreicht ist. Aus dem Alltag weiß man, dass die reale Ökonomie selten im Gleichgewicht verharrt.

Fazit: Das Lehrbuch von Goodwin et al. ist für alle die Ökonomen etwas, die reale ökonomische Phänomene, die einem alltäglich begegnen, verstehen und vielleicht auch erklären wollen. Es ist nicht grundlegend etwas Neues, also keine Abkehr vom *Mainstream*. In *Context* ist eine

Erweiterung der klassischen Perspektive um real wahrnehmbare Phänomene aus dem täglichen Leben, für deren Beschreibung und Erklärung nicht auf das klassische Handwerkzeug verzichtet werden kann. Es wird aber auch deutlich, dass

mithilfe dieses Instrumentariums nicht alles erklärt werden kann und eine Diskussion in Context notwendig ist.

Goodwin, N./Harris, J./Nelson, J./Roach, B./Torras, M. (2014): Microeconomics in Context, 3. Eds., London: M. E. Sharpe, 448 S. (ISBN 978-0-7656-3878-6)

Literatur

- Ebbers, I./Macha, K./Schlösser, H. J./Schuhen, M. (2012): On the Effectiveness of Economic Experiments as a Method of Teaching Undergraduates. In: Van den Bossche, P./Gijsselaers, W./Milter, R. (Hg.): *Advances in Business Education and Training* No. 4 – Learning at the Crossroads of Theory and Practice, Heidelberg/London/New York, 129-140.
- Halier, J./Sugden, R. (2012): Socio-management and heterodox economics: a new socially valuable direction for economic education. In: *International Journal of Pluralism and Economics Education*, Vol. 3, No. 4, 450-464.
- MIT (2016): Principles of Microeconomics. Online: <http://ocw.mit.edu/courses/economics/14-01sc-principles-of-microeconomics-fall-2011/>
- Piorkowsky, M.-B. (2011): *Alltags- und Lebensökonomie. Erweiterte mikroökonomische Grundlagen für finanzwirtschaftliche und sozioökonomisch-ökologische Basiskompetenzen*, Bonn: University Press.
- Sander, H. (2013): Die Entwicklung der Heterodoxie in der universitären Volkswirtschaftslehre: Erste Annäherungen an eine Feldanalyse in den Begriffen Pierre Bourdieus. In: *Discussion Papers from University of Hamburg, Centre of Economic and Sociological Studies*, No. 41.
- Schneider, G. (2009): Teaching Heterodox Economics: Introduction to the Special Issue, Vol. 38, Issue 2-3, 91-96.